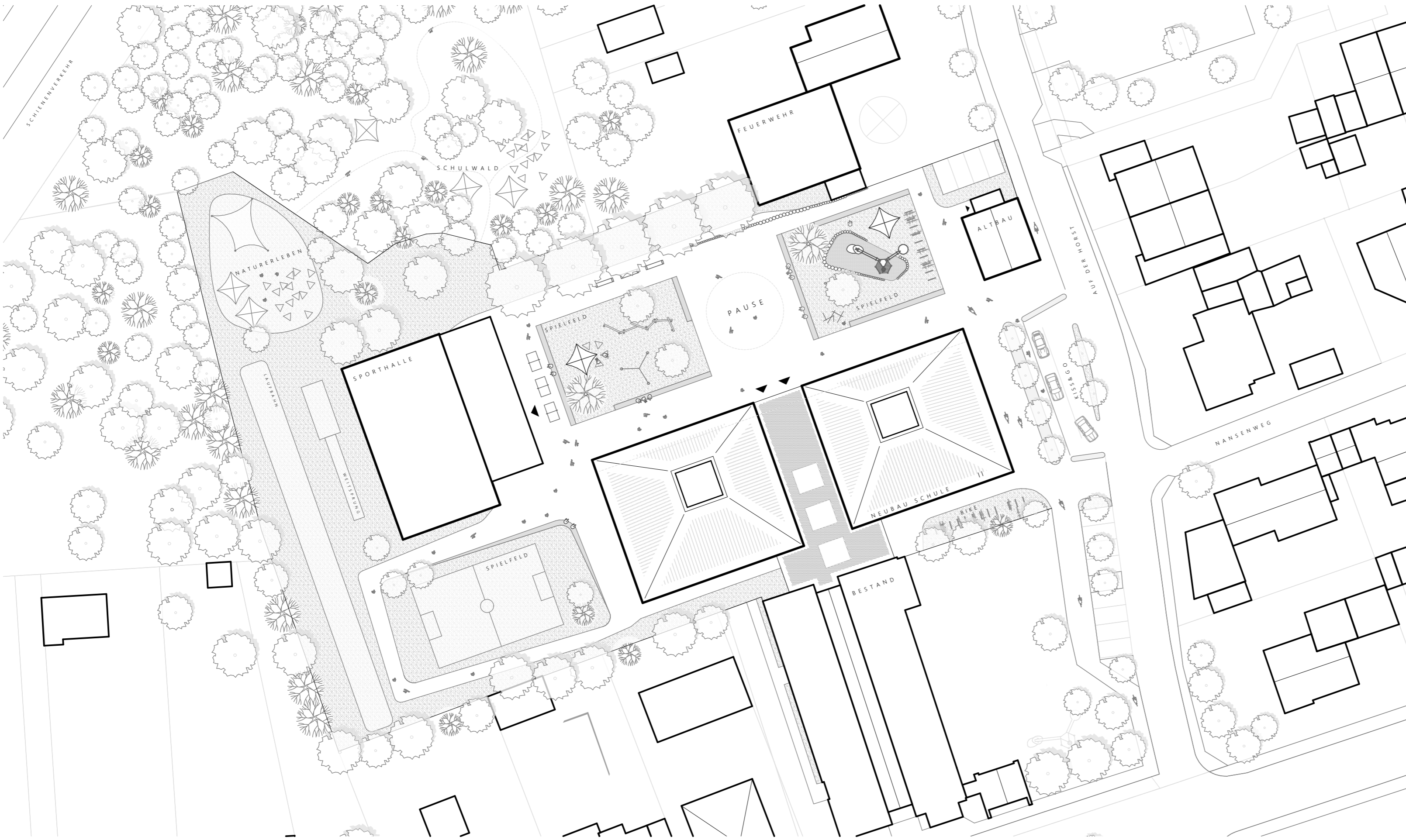
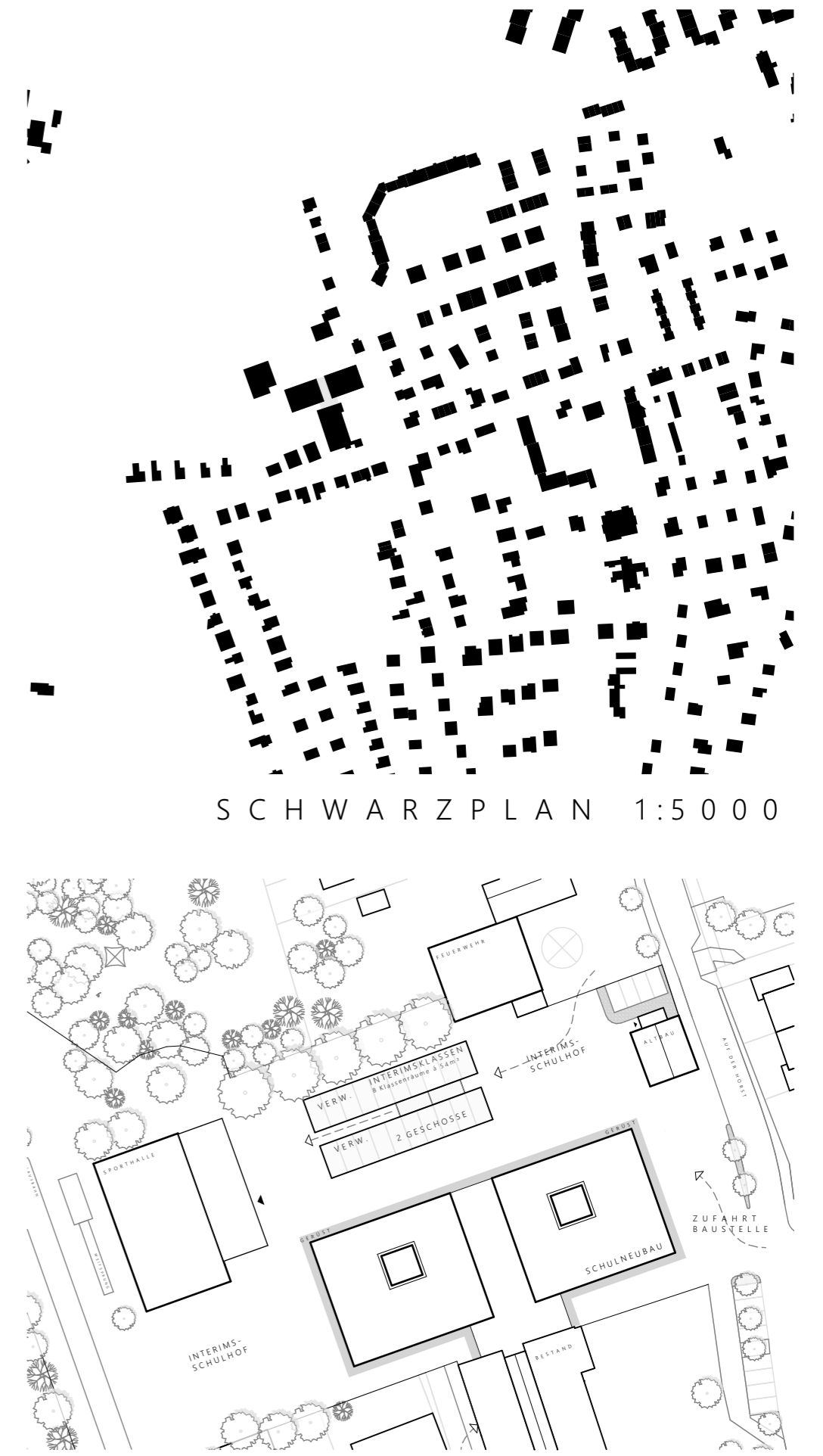




AUBENPERSPEKTIVE



LAGEPLAN 1:500



SCHWARZPLAN 1:5000

INTERIMSLÖSUNG

ZIELE

- Generieren eines neuen Ensembles mit eigener Identität und Adressbildung
- Funktionale Anbindung an den Bestand
- Ein Haus, in dem sich Teilgruppen, wie Klassenverbände, Lehrer\*innen, Fachgruppen und Mitarbeiter\*innen als Teil einer gemeinsamen Schule wahrnehmen.
- Auseinandersetzung und Integrierung bestehender Raum- und Blickbezüge.
- Schaffung eines vielfältigen Freiflächenangebotes
- Sinnvolle Positionierung der Bring- und Holzzone, der Anlieferung und Fahrradstellplätze
- Erzeugen von Lebensqualität im Außen- wie Innenbereich
- Orientierung über definierte Platzräume, Höfe, Magistralen und abwechslungsreiche Blickbeziehungen.

STÄDTEBAULICHE MAßNAHMEN

Das größte Potenzial des Ortes besteht in seinen freiräumlichen wie städtebaulichen Entwicklungsmöglichkeiten.

Die Verfasser\*innen schlagen ein neues Ensemble vor. Durch die Setzung des Neubaus werden präzise und qualitätsvolle Außenräume generiert. Ein angemessener Vorbereich öffnet die Schule in den städtischen Raum. Eine Bring- und Holzzone wird ebenfalls vorgesehen.

Herzstück ist der Schulhof. Er fungiert als Kommunikationszentrum und als offener Begegnungsort des neuen Ensembles. Es soll ein Bild der Gemeinschaft gezeichnet werden und die Schule in einem Haus zusammenführen.

Alle Funktionseinheiten, Schule, Sporthallen werden über selbigen erschlossen. Er soll so die Gemeinschaft stärken. Geplante Blick- und Wegebeziehung, insbesondere aus der umliegenden Bebauung werden aufgegriffen und in das Erschließungskonzept integriert.

Synergien und Flächennutzung sind selbstredend und generieren einen gewichtigen Mehrwert.

Wege werden sinnvoll in einem Zirkulationssystem gefasst. Räumliche Verknüpfungen mit dem angrenzenden Bildungsbauten und dem Wald werden als Mehrwert gesehen.

Überschneidung/Kollision von Individual- und Fußverkehr werden vermieden.

FUNKTION

An den gemeinschaftlichen Vorplatz gliedern sich ein angemessener Eingangsbereich an. Er verbindet den städtebaulich prägnanten Außenraum mit dem Innenraum. Der Bestand wird spielerisch angebunden. Kurze Wege und ein Bild der räumlichen Einheit entsteht.

Bei der Übersetzung des Raumprogramms in Architektur ist von entscheidender Bedeutung, den Akzent nicht nur auf die Raumeinheiten zu setzen, sondern auch auf den Raum dazwischen. Die Gänge und Flure, Treppenhäuser und Platzräume sind ein wichtiger Ort der Kommunikation, der Begegnung und des Kontakts zwischen Schüler\*innen, Lehrern\*innen und Besuchern\*innen. Die bauliche Offenheit zur umliegenden Landschaft bietet den notwendigen Raum für ein Abschalten in den Pausen.

Das Foyer ist zentraler Ort und vermittelt zwischen den einzelnen Nutzungen. Musikraum und Mensa können in Kombination mit dem Forum, fast beliebig, kombiniert werden. Das Foyer lässt sich außerhalb der Schulzeiten nutzen. Gleiches gilt für die Mensa.

Das Foyer ist das verbindende Rückgrat des Neubaus. Es wurde als horizontale und vertikale, kommunikative Raumschale erdacht und verbindet die Geschosse und Lernhäuser über eine zentrale Sitz-Treppenanlage.

Eine differenzierte Innenraumgestaltung erleichtert die Orientierung und verleiht den Räumen im Inneren Identitäten. Sie sind ein wieder erkennbarer architektonischer Körper im gesamten inneren Gefüge. Von diesen unterschiedlichen Räumen blickt man in die umliegende Landschaft und Bebauung.

Die Erschließungsflächen und Mittelzonen sind so dimensioniert, dass genügend Raum für Präsentationen und Ausstellungen bestehen. Sie sind als informeller und multifunktionaler Raum gedacht, der von Schüler\*innen frei nutzbar und interpretierbar ist.

Die vorgenannten Eigenschaften werden in den Lernbereichen weitergedacht. Nischen und Lernzonen sind als frei interpretierbarer Raum erdacht.

Sämtliche Funktionen werden ökonomisch und gleichzeitig flexibel angeordnet. Sackgassen im Erschließungssystem werden vermieden.

FREIANLAGEN

Freianlagen für unterschiedliche Aktivitätskonzepte

Die Freianlagen gliedern sich entlang der Magistrale entlang des Neubaus in differenzierte Räume, gerahmt von großen Bestandsgehölzen im Nord/Westen.

Der Außenraum bieten durch ein differenziertes Spiel- und Lernangebot eine optimale Umgebung, um selbstständig zu spielen. Unterschiedliche Räume bieten Möglichkeiten für Rollenspiele im Wald, andere bieten mit Schaukeln und Klettern Möglichkeit zur Bewegung.

Der Freiraum bietet Platz zum Rennen, Fangen und Sitzen. Ein speziell für das musische Angebot während des Schulbetriebs bietet der Musikvorplatz vor dem Haupteingang.

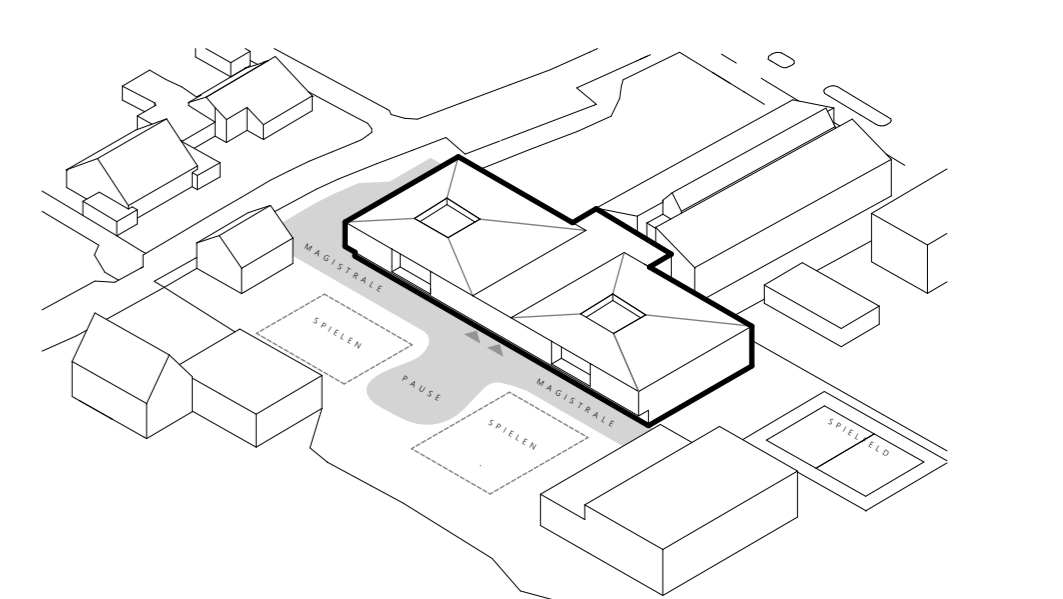
Um Schüler möglichst individuell fördern und fordern zu können bietet der gesamte Pausenhof ein vielfältiges Angebot, welches ein lernbegleitetes Beobachten fördert.

Neben den großzügigen Pausenhöfen ermöglicht das Im Wald liegende grüne Klassenzimmer einen vielfältigen Austausch und lädt zur konstruktiven Zusammenarbeit zwischen allen Schüler und Lehrer ein.

Neben den zahlreichen Bestandsbäumen bieten neue Bäume und Sitzmauern eine aufgeräumte Lernumgebung, welche durch ihre freundliche und innovative Gestaltung anregend auf die Schüler\*innen wirken soll.

Ein besonderes Augenmerk wird auf ein zukunftsorientiertes Bildungsangebot gelegt. Nicht nur in dem zuvor genannten grünen Klassenzimmer, oder Schulgarten soll sich über aktuelle Aspekte des Klimas ausgetauscht werden.

Neben der Baumrigolen mit Klimabepflanzung und einem Gärtnereibereich in dem Obst & Gemüse für die Mensa erzeugt werden kann, sollen die Schüler\*innen aus erster Hand Erfahrungen machen dürfen.



PIKTOGRAMM

GESTALT

Die Konstruktion wird als Hybrid-Bauweise vorgeschlagen und erfüllt die Anforderungen eines zeitgemäßen Hauses.

Als primär Konstruktion wird eine tragende Betonskelettbauweise vorgesehen.

Vorgefertigte Holzrahmenbauwände bilden die äußere Haptik des Hauses. Differenziert werden die Innenhofbereich gestaltet. Diese sollen sich als verglaste Fassaden optisch absetzen.

Die Materialien beschränken sich auf Stein und Holz, welche die innere und äußere Haptik des Hauses betonen.

HAUSTECHNIK

Bei der Planung der Haustechnischen Anlagen wird der Leitfaden „Nachhaltiges Bauen“ zu Grunde gelegt.

Ein sparsamer Energieeinsatz und eine hohe Energieeffizienz bei niedrigen Investitionskosten sind die Ziele, welche durch die gewählte bauliche Konstruktion und die verwendeten Baustoffe realisiert werden.